ritzsch

1892

st. Sax. G
100, 37 s

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/1

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/2

Das

Königliche Hoftheater

zu

Dresden.

Kritische Beleuchtung der neuen Semper'schen Pläne

von

R. F. (Fritzsch, R.)

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

Dresden,
Buchdruckerei von Hellmuth Henkler.

1892 * 3534

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/3

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/4

Seit dem Brande des alten Hoftheaters ward das Interesse des Publikums für den Neubau in einer Weise rege, daß es aus seiner Passivität, welche hierorts in allerlei Dingen im Allgemeinen vorherrscht, heraustrat und wirklich auch seine Wünsche in dem bekannten Kammerbeschlusse vom 4. Februar 1870 gekrönt sah.

Eine lange Zeit verstrich seitdem, hie und da wurden zwar Stimmen vernehmbar, theils über neue, bis dahin dem Publikum noch unbekannte Gesichtspunkte, welchen die neuen Pläne ihre Gestaltung verdanken sollten; theils über den Zeitaufwand, welcher zu den Vorarbeiten erforderlich schiene 2c.; der große Krieg verschlang alle kleineren Interessen und so auch die für den Theaterbau, zumal hier keine neuen, die Theilnahme des Publikums belebenden Facta sich darboten.

Ein solches ward durch die Ausstellung der neuen Semperschen Pläne gegeben, und das Interesse des Publikums (besonders auch der Künstler) zeigte sich hier wieder in bedeutender Maße, trotz der, einer Ausstellung so ungünstigen, Alles und Alle in Anspruch nehmenden Weihnachtszeit.

Bevor in eine Besprechung der neuen Pläne eingegangen werden kann, ist es nöthig, die zur Beurtheilung derselben nothwendigen Anhaltepunkte voranzustellen, welche im Allgemeinen der vorerwähnte Kammerbeschluß enthält.

Derselbe besagt, „Ein- für allemal 400,000 Thlr. zur Erbauung eines K^nigl. Hoftheaters nach dem Semper'schen Plane (dem alten) mit den im Berichte gedachten Erweiterungen resp. Verbesserungen (hauptsächlich Vergrößerung der Bühne, besonders nach der Tiefe, und Sicherstellung des Publikums durch Vermehrung der Communicationsmittel, als Treppen 2c. betreffend) auf dem im Friedrich'schen Grundplane bezeichneten Platze zu bewilligen und hieran die Bedingung zu knüpfen, daß wegen der im Plane zu treffenden Abänderungen der Erbau des zerstörten Theaters, Semper, zu Rathe gezogen werde."

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/5

Also: den alten Plan den Anforderungen der Gegenwart entsprechend umzuformen, lautet der Beschluß. Und die neuen Pläne? Ist doch darin auch nicht der leiseste Anklang an das alte Haus zu finden. Welche Gründe hat es denn, daß der Architekt so gar nicht den Wünschen des Auftraggebers gerecht geworden?

Da niemals auch nur der leiseste Grund gegen die Erweiterung des alten Semper'schen Baues von irgend welcher Seite verlautbarte oder gar nachgewiesen wurde, so dürfte die große Mehrzahl des Publikums (und der Künstler) auch jetzt noch der Meinung beipflichten: die Erweiterungen sind statthaft und allen Anderen vorzuziehen.

Eine nicht zu unterschätzende Zahl des Publikums wünscht ferner den alten Bau so schnell als möglich wieder errichtet zu sehen, um nur zu einem Theater zu kommen, und eine, Gott sei Dank, kleine Künstlerzahl, ohne weiter sich in die Materie über Zweck und Form einzulassen, pflichtet ihnen bei.

In wieweit die erstere Meinung eine Daseinsberechtigung hat, thue folgende Untersuchung dar. (Ueber die zweite kann ich mich nicht veranlaßt finden, in eine solche einzugehen.)

Welche Erweiterungen des alten Planes würden vorzunehmen sein, um den gegenwärtigen berechtigten Ansprüchen gerecht zu werden? (Ansicht des Verfassers.)

I. a) Den Zuschauerraum durch die nöthige Anzahl Treppen mit den Ein- und Ausgängen des Theaters zu verbinden, wozu, auf jeden Rang 2 Treppen gerechnet, sich 8 Treppen als nothwendig herausstellen.

b) Der hinter jedem Range befindliche Logengang würde auf wenigstens 5 Ellen zu verbreitern sein.

c) Ein geräumiges, der Circulation des Publikums keinen Zwang auflegendes Vestibül, in welchem die Casse sich befindet und von welchem aus die Aufgänge zu den Rängen rechts und links sichtbar und leicht zu erreichen sind, macht sich im Parterre erforderlich.

d) Die Tiefe der Bühne würde um ca. 10 Ellen zu vergrößern und alle ihr dienenden Räumlichkeiten bedeutend gegen früher zu vermehren sein. Wenn diese Veränderungen vorzugsweise auf den Grundriß und in Folge dessen auf Länge und Breite der Facaden ihren Einfluß geltend machen würden, so werden die folgenden:

II. a) „Verlegung des Foyer vom Fußboden des II. Ranges auf den des ersten, und

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/6

b) Wegfall des Raumes über dem Zuschauerraume"
die bei einem Theater so überaus schwierige Höhentheilung im Wesentlichsten alteriren, wobei die Bühne z. B. selbstverständlich höher erscheinen wird.

Als Resultat der sub I und II angeführten Veränderungen des alten Planes ergiebt sich dennoch nicht etwa ein neuer, entstanden aus theilweiser und nur Nebensachen berührender Umarbeitung, sondern ein vollständig neues Projekt, da die vorzunehmenden Veränderungen sowohl Grundriß als Höhentheilung (also die ganze Gestaltung) in allen Theilen (nicht etwa blos nebensächlichen) aufs Wesentlichste berühren müssen.

Wenn das neue Projekt in diesem Falle auch gar keinen Anklang an den alten, harmonievollen, allen Besuchern und Beschauern liebgewordenen Bau enthält, so ist deshalb allein dem Architekten nicht im Geringsten ein Vorwurf zu machen. Eine neue Grundrißdisposition erfordert neue formelle Gestaltung, und es bleibt hier nur zu untersuchen übrig, in wieweit erstere den Anforderungen unserer Zeit und letztere denen, welche an ein solches Gebäude zu machen sind, entsprechen.

Ein Theater läßt sich vorerst zerlegen in zwei Haupttheile

A) in den **Zuschauerraum nebst Zubehör;**

B) in **Bühne nebst Zubehör.**

Betrachten wir zunächst den Zuschauerraum. Derselbe enthält im neuen Projekt eine bedeutende Anzahl Plätze mehr als im alten Theater, wohl mehr noch als der Hinzutritt eines 5ten Ranges mit sich führt, und mehr als die neue Pariser Oper (diese enthält 2000). Die hinzugekommenen Plätze sind die wenigst guten des Hauses. Wie mir scheint — das Publikum wird mir hierin größtentheils beipflichten, besonders die, welche die hinteren Plätze der Logen bei Gelegenheit einnehmen mußten — hätte der alte Saal eine Vermehrung der guten Plätze bedurft, d. h. solcher, von welchen nicht nur das Schauspiel, sondern auch der Saal mit seinen Besuchern gesehen werden kann, und wo man selbst gesehen wird.

Solche Plätze sind die angenehmsten für Publikum und Kasse.

Ueberdieß schien mir der alte Saal eher hoch als weit in seinen Verhältnissen zu sein (damit sei ja nicht der geringste Tadel gegen diesen vortrefflich schönen Raum ausgesprochen), was, wenn der Wahrheit entsprechend, doch eher zu einer Erweiterung als zu einer Erhöhung Veranlassung hätte geben können.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/7

Wie dem auch sei! Jedenfalls wird die Mehrheit der Besucher des Theaters mit der Vermehrung der guten Plätze, deren Eigenschaften oben näher bezeichnet wurden, einverstanden sein, doch wird man fragen, wie diese ohne Anbringung einer neuen Galerie zu beschaffen sind.

Durch eine neue Galerie keinesfalls, dadurch können nur Plätze geringster Qualität entstehen, wohl aber durch Anbringung eines Balkons in jedem unteren Rang rings um den Saal herum. Ein jeder solcher Balkon würde ca. 3 Ellen unterhalb der Brüstungsoberkante der Logenreihen mit dem Fußboden zu legen sein, und könnte im I. Rang 2 Sitzplätze hintereinander, im II. Rang 2 Sitzplätze hintereinander (wovon zu Seiten des Saales die hinteren Sitze, um Raum zu ersparen, als Klappsitze eingerichtet werden könnten), im III. Rang wenigstens eine vordere ringsumlaufende Sitzreihe und vom Mittel des Saales nach rechts und links zu noch eine halbe hintere Klappsitzreihe enthalten.

Die Zahl der so gewonnenen Balkonplätze würde der von $1^2/_3$ Logenreihe bei voller Besetzung reichlich gleichkommen. Diese Plätze würden zu den gesuchtesten des Hauses zu zählen sein und die Logenreihen würden wie früher zu benutzen bleiben.

Hierbei sei nicht geleugnet, daß der Saal an Höhe und Durchmesser um eine Kleinigkeit vergrößert werden müßte, doch jedenfalls ist ersichtlich, daß diese Plätze in Bezug auf Zahl und Qualität den Hinzutritt eines 5ten Ranges (bis zu welchem im neuen Projekt vom Vestibül aus an die 100 Stufen zu steigen sind) überflüssig machen.

An diese Betrachtung hat sich nun die über Zubehör zum Zuschauerraum zu schließen, worunter zu verstehen ist

1) Communicationsmittel (Vestibül, Treppen, Ein- und Ausgänge, Wartesaal des fahrenden Publikums 2c.)
2) Foyer nebst Buffets, besonders wegen ihrer Communication mit dem Zuschauerraum, welche des Näheren zu beleuchten sein wird.
3) Garderobe und
4) Privetanlage 2c.

---

1) Die Communicationsmittel.

Diese zerfallen in viele und vielgestaltete Anlagen, von welchen die nachfolgenden, sub a, b, c, d angeführten, in dieser Reihenfolge zur Besprechung kommen mögen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/8

a) Vestibül und Treppenaufgänge.
b) Treppen.
c) Ein- und Ausgänge der Logencorridore, sowie die unteren Treppenaufgänge in ihrer Function als Ausgänge betrachtet.
d) Wartesaal des abfahrenden Publikums.

---

a) Vestibül und Treppenaufgänge.

Dasselbe dient dazu, das zuströmende Publikum aufzunehmen, ihm das Lösen der Billets möglichst zu erleichtern und es dann je nach der Marke der Billets — rechte oder linke Seite — den Treppenaufgängen nach den verschiedenen Rängen zur rechten oder linken Seite des Hauses rasch zuzuführen.

Der Raum muß groß genug sein, dem plötzlichen Andrange des Publikums keinen Zwang aufzulegen, möchte die Eingänge zu den unteren Rängen, wenigstens dem Parterre enthalten (dieser, immer im Mittel des Gebäudes gelegene Raum ist dadurch dem Parterre so nahe gerückt, daß es geradezu auf Kosten des Publikums gesucht sein würde, die Aufgänge zu letzterem Raume außerhalb des Vestibüles zu verlegen), und es müßten die Treppenaufgänge zu den übrigen Rängen in nächster Nähe, rechts oder links von diesem Centralraume aus zugängig und von demselben ohne weiteres Suchen zu übersehen sein.

Leider ist von alledem nur ein kleinerer, Vestibül kaum zu benennender Mittelraum im neuen Projekt vorhanden, wo die Billets gelöst werden, von dem aus das Publikum (selbst das Parterre besuchende) wieder zurück in den äußeren corridorartigen Raum treten muß, um am Ende desselben nach den Treppenaufgängen zum Parterre, dem I. und II. Range zu gelangen. Die Treppen zum III., IV. und V. Rang liegen etwas näher der Billetausgabe. Jeder, der die Räumlichkeit noch nicht kennt und im Mittel eintritt, wird nach Lösung des Billets sich umsehen müssen, die Treppenaufgänge zu suchen. Alle, welche das alte Theater öfter besuchten, werden beipflichten, daß ein solcher corridorähnlicher Raum bei plötzlichem Andrange des Publikums nicht genügenden Spielraum gewähren kann zum Hin- und Rückströmen bei Lösung der Billets und Aufsuchung der Treppenaufgänge, zum Lesen der Theaterzettel, zum Suchen befreundeter und sich erwartender Personen 2c.

Es gab Tage, wo es trotz Anstrengungen im alten Hause kaum möglich war, an diesem Orte sich fortzubewegen, und doch ist diese Form wieder beliebt worden!

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/9

Aber nicht nur aus diesen schwerwiegenden, der reinen Zwecklichkeit entspringenden Gründen allein macht sich ein solcher Centralraum für den Eintretenden nothwendig, sondern noch aus einem anderen, einer höheren Zweckdienlichkeit entspringendem Grunde läßt sich die Nothwendigkeit des Vorhandenseins obigen Raumes als auch dessen, das Publikum nicht beengende räumliche Größe ableiten.

Beides, verbunden mit einer plastischen (vielleicht theilweis auch farbigen) Ausstattung des Raumes durch Aufstellung von Statuen und Büsten der Dichter und Componisten hat dieser höheren Zwecklichkeit entsprechend im Besucher des Theaters die von Haus aus mitgebrachte Empfänglichkeit für den bevorstehenden Kunstgenuß zu steigern, oder überhaupt erst anzuregen.

Viele werden der Meinung sein, daß dies ebenfalls in der dem Projekte zu Grunde gelegten langgestreckten Form bei gleicher Ausstattung wie oben ja auch erreichbar sei; doch dies ist nicht der Fall.

In jeder Hälfte dieses corridorähnlichen Vestibüles machen sich, wie schon oben erwähnt, zwei sich gerade entgegengesetzt gerichtete Strömungen des Publikums geltend, — eine hervorgerufen durch diejenigen in den Raum eingetretenen Besucher, welche die Casse an dem einen Ende des Raumes zu gewinnen suchen, — die andere entstehend durch Jene, die nach Lösung der Billets die Treppenaufgänge am andern Ende des Raums erstreben.

Man scheide diese langen Räume den zwei entgegengesetzten Bedürfnissen gemäß durch eine im Mittel längs des Raumes gezogene Linie, und es ist angenscheinlich, daß die für jeden einzelnen Zweck übrig bleibende gewöhnliche Corridorbreite nicht nur nicht genügen kann, dem Andrängen des Publikums kurz vor Beginn der Vorstellung genügenden Spielraum zu lassen (ganz abgesehen von der Erfüllung der übrigen, weiter oben erwähnten Bedürfnissen des Publikums), keinesfalls aber noch obendrein neutralen Boden gewähren kann, auf welchem stehend, dem Besucher Zeit gelassen wird, seine vorhandene Stimmung und Empfänglichkeit für den bevorstehenden Kunstgenuß hier zu steigern, wenn überhaupt möglich, sich dieselben unter diesen Umständen zu bewahren.

Aus letzteren 2 Sätzen dürfte sich nun zu weiterer Verdeutlichung der Vestibüle-Anlage eines Theaters der Schluß ziehen lassen:

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/10

Die Halle, durch welche das Publikum zur Casse gelangt, darf nicht gleichzeitig benutzt werden, um von dort die Treppenaufgänge zu erreichen, (weil sich sonst Gegenströmung bildet), vielmehr müssen letztere von einem großen Centralraume, dem eigentlichen Vestibüle, rechts und links extra abzweigen.

Daß es ferner äußerst wünschenswerth wäre, dieselben vom Centralraume aus sofort übersehen zu können, ist früher schon erwähnt, sowie noch anderes hierher Gehörige.

---

b) **die Treppen.**

Um die leichte Circulation und Sicherheit des Publikums bei allen Eventualitäten demselben zu gewährleisten, ist es nöthig, von folgendem Grundsatze durchgehenden Gebrauch zu machen:

„Für jeden Rang sind 2 Treppen in genügender Breite mit geraden Armen so anzulegen, daß auf keinen Theil der Treppen die Besucher eines Ranges, für welchen sie nicht bestimmt sind, gelangen können, somit also 2 Treppen von unten bis oben ausschließlich jedem Range verbleiben."

Sehen wir nun, wie sich die neuen Pläne zu diesem Grundsatz verhalten, und fragen zuerst, ob derselbe überhaupt Anwendung daselbst gefunden.

In Bezug auf die Zahl vom III. Rang abwärts allerdings, von dort an aufwärts aber nicht mehr. Für den III. Rang in das Parterre sind ja 2 Treppen im neuen Plane durch Ziffern bestimmt; für I. und II. Rang befinden sich anschließend an die Unterfahrten je 2 Treppen; für IV. und V. zusammengenommen sind aber nur 2 Treppen vorhanden. Also für 4 Ränge (Parterre, I., II. und III. Rang ist ein Grundsatz befolgt, welcher für die übrigen 2 Ränge (IV. und V. Rang einfach als nicht vorhanden betrachtet wird.

Ein solches Verfahren kann bei diesem äußerst wichtigen Punkte nicht gebilligt werden, zumal es die gefährdetsten Ränge betrifft, welche durch ihre Lage den unteren Ausgängen am weisten entrückt sind.

Die Sicherheit der Person ist bei eintretenden Eventualitäten den Besuchern der geringsten, wie denen der ersten Plätze in gleicher Weise zu garantiren; nur im Reichthum der Formgebung ist hauptsächlich eine Rangabstufung zu charakterisiren.

Es fehlen also für einen der beiden obersten Ränge 2 Treppen.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/11

c) Ausgänge der Logencorridore und untere Treppenausgänge.

Ebenso wie jeder Rang 2 Treppen ausschließlich für sich in Anspruch nimmt, so auch folgerecht 2 Ein- und Ausgänge, da jeder Rang ungefähr 250 bis 300 Personen (bei voller Besetzung) aufnehmen kann, das Parterre aber, in Folge der Besetzung der horizontalen Fläche (Parquet, Sitz- und Stehparterre) ca. $^2/_3$ mehr Personen faßt, als ein oberer Rang, so muß für dasselbe auch eine entsprechende Vermehrung der Ein- und Ausgänge geschaffen werden.

Im alten Hause war hierauf Rücksicht genommen, im neuen Projekt hingegen ist diese Rücksichtnahme gar nicht vorhanden; die Ein- und Ausgänge des Parterre liegen senkrecht unter denen des II. Ranges und sind ihnen an Größe gleich, demnach ungenügend.

Oder sollen hier vielleicht die Treppen des III., IV. und V. Ranges zur Abführung des Publikums mit benutzt werden?

Schon im vorigen Abschnitt a) ist dies als unstatthaft nachgewiesen, da sonst die Besucher dieser Ränge ihre Treppenausgänge bei Entleerung des Theaters von den Besuchern des Parterre besetzt finden würden und ihre Fortbewegung so lange gehemmt wäre, bis das Parterre sich entleert hat. So viel über die Ausgänge der Logen-Corridore.

Um das Publikum von den unteren Treppenausgängen schnell und unbehindert ins Freie zu führen, würden dieselben am besten so gelegen sein, daß jeder derselben womöglich einer äußeren, ins Freie führenden Thüre entspricht, derselben annähernd gegenüber liegt, ein Zusammenströmen des Publikums aus verschiedenen Richtungen und Rängen zur Unmöglichkeit macht, welches Zusammenströmen ja sonst stets die Gewinnung der äußeren Ausgänge behindern muß, ja sogar dem Publikum gefährlich werden kann.

Dieser Satz ist im neuen Projekt für die obere kleinere Hälfte des Saales, für III., IV. und V. Rang befolgt, dagegen für die untere größere Hälfte (nach der Zahl der Besucher so bemessen) in einer Weise hintenangesetzt, wie es nach Anerkennung des Obigen für die kleinere Saalhälfte sowie gegenüber der Einrichtung im alten Hause kaum zu erwarten war.

Die Zahl der Besucher der unteren Saalhälfte — des Parterre, I. und II. Ranges — dürfte annähernd 1000 Personen betragen, ohne das fahrende Publikum, welches hier nicht in Betracht kommt, weil es einen separaten Ausgang hat.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/12

Diese Personen, von 6 verschiedenen Treppen kommend, sehen sich gezwungen auf 2 Treppenflötzen von nicht zu großer Breite sich zusammenzudrängen, um durch 2, der Breite der Treppenflötzen entsprechende Oeffnungen nach der unteren Eintrittshalle zu gelangen, von wo sie nach Belieben durch zahlreiche Oeffnungen austreten können.

Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß nach Passirung der 2 Thüren hinter jeder derselben ein Treppenzug von 12 Stufen in vorerwähnter Breite den Passanten langsameres Vorwärtsschreiten auferlegt.

Was nützen nun dem Publikum die 6 zu benutzenden Treppen, sowie die zahlreichen unteren Ausgänge, wenn es sich genöthigt sieht, zwischen beiden sich zusammen zu drängen?

War da das alte Theater für vorliegenden Zweck nicht unvergleichlich gegenüber dem neuen Projekt? Um von der unteren Hälfte des Saales die äußere Eintrittshalle zu gewinnen, waren statt zwei Ausgängen der besprochenen Art doch wenigstens 4 dort vorhanden — 2 für Parterre und 2 für I. und II. Rang — keiner die Functionen der anderen hemmend, und für das Parquet waren noch 2 direkt ins Freie unter den Haupttreppen hinweg führende Ausgänge extra vorhanden.

Hiernach allein — die unter a im zweiten Satze erwähnte Anlage der Treppen im Zusammenhange mit dem Vestibule betreffend, ganz unberücksichtigt lassend — dürfte sich die Lage der Treppen für das Parterre, I. und II. Rang als verfehlt herausstellen, abgesehen davon, daß die 4, bis ersten Rang führenden Treppen in ihrer Gruppirung mit den zwischen liegenden Vorsälen doch etwas zu groß gegenüber den Aufgängen zum II. Rang und dem unter b nachgewiesenen Mangel an Treppen für die oberen Ränge gegriffen erscheinen.

---

d) Wartesaal des abfahrenden Publikums.

Dieser Saal, im Parterre, unmittelbar hinter der Unterfahrt gelegen und von solcher durch die mittlere Thüre direkt zu begehen, dient nebensächlich als Vestibül für die Anfahrenden, hauptsächlich jedoch als Wartesaal für die, welche das Theater verlassen und hier die Wagen zum Einsteigen erwarten.

Dieser Saal hat gleiche Function mit einem Wartesaal für das feinere Publikum auf den Bahnstationen, muß also geheizt sein, genügende Ruheplätze bieten, der freien Bewegung der nicht ruhenden Personen keinen Zwang durch seine Größe auflegen und

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/13

endlich freien Blick auf die Unterfahrten gestatten, um den Wartenden ihre Equipagen ohne besondere zeitraubende Meldung kenntlich zu machen.

Daß die durch oft sich wiederholendes Oeffnen der Thüren entstehende Zugluft vom erhitzten Publikum abzuhalten ist, wird hier als ein Haupterforderniß auftreten.

Nach dem Fallen des Vorhanges am Schlusse des Stückes werden sich in diesem Wartesaale 100—150 Personen*) plötzlich versammeln.

Der im Projekte diesem Zwecke dienende Saal wird nach Abzug der darin liegenden Treppen ungefähr 15 Ellen im Quadrat groß sein, welche Größe einem Publikum von 100—150 Personen die obigen Bequemlichkeiten nicht zu bieten vermag.

Auch die genügende Aussicht auf die Unterfahrt muß bei nur einer Oeffnung (in ellentiefer Mauer), welche beide Räume verbindet, vermißt werden, wodurch die zeitraubenden Meldungen der Diener und in Folge dessen ein langsameres Entfernen des Publikums bedingt wird.

Nach Form und Einrichtung zu schließen, scheint dieser Saal überhaupt mehr dem angeführten nebensächlichen Zwecke seine Gestaltung zu verdanken, nämlich als Vestibule für die Ankommenden dienen zu sollen, anstatt hauptsächlich Wartesaal für die sich Entfernenden zu sein.

---

2) Das **Foyer nebst Buffets** besonders wegen seiner Verbindung mit dem Zuschauerraume.

Früher lag das Foyer, seiner Bestimmung nicht vollständig entsprechend, auf dem Fußboden des II. Ranges.

Für das an Comfort gewöhnte Publikum in den unteren Rängen, von welchen der I. Rang als Centralort gelten muß, ist das Foyer Nothwendigkeit.

Hierdurch ist die Lage dieses Raumes deutlich vorgezeichnet. Sein Fußboden ist in gleiches Niveau mit dem Fußboden des

---

*) Diese Zahl wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn die Vergrößerung des Zuschauerraumes berücksichtigt wird. Das Verlassen des Saales vor Ende des Stückes, welches so störend für das zurückbleibende Publikum ist, hat nur seinen Grund in der schlechten Anlage sowohl des Wartesaales für das fahrende Publikum, als auch der Garderoben, Ausgänge ꝛc.. Leider ist die Anlage dieser Theile im neuen Projekt, wie wir theils schon bemerkt und noch erwähnen werden, nicht dazu angethan, diesen Uebelstand zu beseitigen, sondern macht ihn für einen großen Theil des Publikums zur Nothwendigkeit.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/14

I. Ranges, des Centralortes eines Comfort bedürftigen Publikums zu verlegen. Diese Lage ist zugleich die günstigste betreffs der Verbindung des Foyer mit dem Zuschauerraum — Parterre und II. Rang haben ja nur eine Ranghöhe zu steigen, um dahin zu gelangen — und der Gesammtweg, welchen die Besucher der 3, das Foyer vorzugsweise frequentirenden Ränge zurückzulegen haben, beläuft sich hin und zurück auf das Steigen von nur 4 Ranghöhen.

Jede andere Lage des Foyer wird die Erfüllung seines Zweckes verringern, den vorher erwähnten Gesammtweg aber steigern.

Im neuen Projekte liegen die Fußböden von Foyer und I. Rang nicht auf gleichem Niveau, sondern ersterer $^1/_2$ Rang höher als letzterer. Hierdurch wird der Gesammtweg vom Parterre und II. Rang nach dem Foyer, hin und zurück, gleich dem Steigen von 4 Ranghöhen betragen, wenn die Verbindung eine ganz direkte sein würde. Diese Länge würde der oben gefundenen entsprechen, allein es ist der Weg, welcher vom I. Rang aus hin und zurück einer Ranghöhe gleichkommt, noch nicht gerechnet, und dieser Weg stellt sich als die Länge heraus, um welche derselbe gegen früher verlängert wird.

Hierbei ist, wie schon erwähnt, eine ganz direkte Verbindung zwischen den Rängen und dem Foyer angenommen.

Diese direkte Verbindung findet im Projekt vom Parterre und dem II. Rang nach dem Foyer leider nicht statt, die Verlängerung des Weges wird bedeutend größer und stellt sich nun wie folgt, heraus:

vom Parterre ist eine Ranghöhe herab, dann $2^1/_2$	
desgl. aufwärts zu steigen, macht hin und zurück	7 Ranghöhen.
vom I. Rang ist hin und zurück je $^1/_2$ Ranghöhe	
zu steigen, zusammen	1 =
vom II. Rang ist ein Rang abwärts, dann $^1/_2$	
desgleichen aufwärts zu steigen, also hin und zurück	3 =
Summa:	11 Ranghöhen

sind zu steigen statt 5 derselben bei gleicher Lage des Foyer aber direkter Verbindung mit den betreffenden Rängen und statt 4 Ranghöhen bei der Lage des Foyer auf gleichem Niveau mit dem I. Range.

Hierbei hat der Satz unter 1. b Berücksichtigung gefunden, welcher für jeden Rang 2 Treppen ausschließlich verlangt und zwar so, daß kein Theil dieser Treppen von den Besuchern eines Ran-

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/15

ges, für welchen dieselben nicht bestimmt sind, auch nicht zugängig und benutzbar gemacht werden darf.

Unter Benutzung der Treppen des III., IV. nnd V. Ranges für das Parterre wäre freilich der Weg zum Foyer direkt herzustellen; wenn aber den Besuchern des Parterre Zutritt zu diesen Treppen gestattet ist, so werden sie dieselben unzweifelhaft auch zu Ausgängen benutzen (weil diese Treppen den äußeren Thüren viel näher liegen, als die eigentlichen, für das Parterre bestimmten Ausgänge) und den oberen Rängen den Weg abschneiden; — wer bürgt übrigens dafür, daß nicht selbst während der Vorstellung eine plötzliche Entleerung des Hauses zur Nothwendigkeit wird?

Bei Anlage der Communikationsmittel eines Theaters müßte, meiner Ansicht nach, auf den schlimmsten Fall, welcher eintreten kann, Rücksicht genommen werden; dann werden diese Mittel für die gewöhnlichen Zeiten ausreichend bequem sein, was für einen Theaterbau ersten Ranges doch keinesweges überflüssig erscheinen dürfte.

Endlich sind hier die, an die Enden des Foyer rechts und links sich anschließenden Buffets zu betrachten, welche ihren Zweck, der zu geringen Größe halber, schwerlich erfüllen können.

Ein solches hat circa die Breite und Länge eines neben ihnen liegenden Treppenarmes, also ohngefähr $5^1/_2$ Ellen an Breite und 11 Ellen Länge. Man denke sich diese Breite von $5^1/_2$ Ellen in die drei nothwendigen Theile zerlegt — einer für den Tisch mit den Erfrischungen, der andere für den Verkäufer dahinter und der dritte für das Publikum — so ist das Ungenügende derselben wohl ersichtlich dargethan, besonders wenn man den plötzlichen Andrang des Publikums in den kurzen Zwischenakten erwägt.

Das Buffet im alten Theater war freilich überflüssig groß, es war aber auch dreimal größer als die jetzigen beiden zusammengenommen; durch Zerlegung dieses Drittels in zwei Theile, wird der Zweck, und durch gänzliche Trennung dieser Theile, die Bewirthschaftung schwerlich gefördert.

Außer diesen, mit dem Foyer in Verbindung stehenden zwei Buffets sind ferner zwei in der Höhe des dritten Ranges angebracht und nur von dem Logencorridore dieses Ranges aus zugängig. Diese Räume, jeder an Größe dem Buffet des alten Theaters annähernd gleich, dienen den Besuchern der oberen drei Ränge. Die Größe dieser Räume steht mit dem, in den oberen

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/16

Rängen vorhandenen Bedürfniß nicht im Einklang *) — ein solcher Raum hätte vollauf genügt — der alleinige Eingang für IV. und V. Rang durch den Logencorridor des III. Ranges wird auch seine Unannehmlichkeiten mit sich führen und die Bewirthschaftung wird durch Trennung dieser Räume ebenfalls bedeutend erschwert.

---

3. Die Garderoben.

Im Allgemeinen steigen die Größen derselben mit der Höhe der Ränge, welches Verhältniß jedoch dem Bedürfniß gerade entgegen läuft; ferner sind alle Garderoben, außer die im I. Rang, mit nur einer Oeffnung für das Publikum versehen, was bei den kleinen im Parterre und II. Rang gelegenen, (die im I. Rang von derselben Größe sind noch extra zu betrachten) wo das Publikum ohne den Zweck des Raumes zu vernichten, nicht hineingehen darf, um die Kleider abzugeben, vollkommen ungenügend ist.

Jede Garderobe sollte doch dem Publikum eine Linie von wenigstens zehn Ellen einzunehmen gestatten, denn sonst gruppirt sich dasselbe hintereinander und es ist denen, welche ihre Garderobestücke erhalten haben, kaum möglich, die von hinten andringenden Reihen zu durchbrechen.

Eine ungenügende Garderobenanlage beläftigt aber nicht nur einen Theil des Publikums durch die eben berührten direkten Unannehmlichkeiten, sondern das ganze Haus, indem durch dieselbe viele Personen sich gezwungen sehen, den Saal vor Schluß des Stückes zu verlassen, und dadurch allen Uebrigen ein Aergerniß werden.

Leider würde das Oeffnen der kleinen Garderoben für Parquet und II. Rang in ihren ganzen Breiten aber nicht viel nützen, da jede derselben überhaupt nur eine solche von kaum mehr als 6 Ellen hat (bei einer Länge von circa 8 Ellen.

Die zwei Garderoben des I. Ranges haben gleiche Größe, wie die eben genannten.

Die Abgabe resp. Empfangnahme geschieht einzig von dem schmalen Entrée aus, es entsteht somit beim Eintreten eine Verzögerung, die sich beim Austreten zu einer vollständigen Hemmung des Verkehrs steigern muß.

---

*) Haben nicht vielleicht noch andere Gründe als der ausgesprochene Zweck Veranlassung zu Größe und Zahl der Räume gegeben?

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/17

Letztere Wirkung hervorzubringen, würden an jeder Garderobe einige 20 Personen (für die Zahl von circa 300 Besuchern dieses Ranges wohl kaum zu hoch gegriffen) genügen.

---

4. Die Privetanlage.

Außer der, in den Cabinets der Königl. Logen, befinden sich solche auch noch eine Ranghöhe tiefer als der Parterreboden des Saales.

Vollkommen dem beipflichtend, was Herr Prof. Semper in seinem Briefe an die Gartenlaube kurz nach dem Theaterbrande aussprach: „Jeder Besucher des Theaters habe sich in allen Beziehungen würdig vorzubereiten! Wer denke bei der Kirche an solche Localitäten?“ so dürften doch bei einem Theater überhaupt und speziell bei der Einrichtung des neuen Projektes sich dringende Gründe für die Anlage solcher Localitäten geltend machen.

Der Besuch einer Kirche währt durchschnittlich $1^1/_2$, der eines Theaters 3 bis 4 Stunden.

Die eventuelle Nothwendigkeit der bequemen Benutzung solcher Anlagen ist im Projekt ferner ausdrücklich anerkannt, durch Existenz und Lage derselben in der im ersten Satze oben erwähnten Cabinets.

Gerade für das die oberen großen Buffets benutzende Publikum dürfte ein Weg von nahezu 200 Stufen in der kurzen Zeit eines Zwischenaktes nicht zurückzulegen sein.

Hiermit sei das, was uns über den Zuschauerraum nebst Zubehör zu sagen nöthig schien, abgeschlossen, worauf der zweite Hauptabschnitt über die Bühne 2c. zu folgen hat.

B. Bühne nebst Zubehör.

Dieser Theil der Anlage hat im Vergleich zum alten Theater eine umfangreichere und zeitgemäßere Eintheilung aufzuweisen. Nur ein Punkt sei hier einer näheren Betrachtung unterworfen.

Im alten Baue lag über der Hinterbühne ein Decorationslagerraum, welcher (obschon ursprünglich zu anderen Zwecken angelegt) sich vorzüglich hierzu eignete, seiner bedeutenden Höhe halber.

Im neuen Projecte liegt an derselben Stelle derselbe Raum, nur mit bedeutend weniger Höhe versehen. Diese geringere Höhe läßt das Unterbringen größerer Decorationsstücke nur zu, wenn dieselben gebrochen oder gerollt werden, was die Abnutzung derselben bedingt. Auch erfordert der Transport der großen Decora-

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/18

tionsstücke einen bedeutenden Zeit- und Kostenaufwand (der Lage des Depositenraumes wegen) und die vielerlei hierbei nothwendigen Manipulationen tragen ebenfalls wesentlich bei, die Stücke vorzeitig abzunutzen. *)

Wenn ich nun noch wage, etwas über die äußere Gestaltung des Projectes hinzuzufügen, so sehe ich allerdings voraus, sowohl beim Publikum, als auch bei einer nicht geringen Zahl von Architekten durch folgende Untersuchung anstoßen zu müssen — beim Publikum, weil dasselbe die Formengestaltung des alten Theaters so lieb gewonnen hatte, daß es nur ungern an eine Veränderung derselben denken mag; bei den Architekten, weil unter ihnen über das formale Verhalten der Theile des Hauses, welche dasselbe, Allen erkenntlich, zu einem Theater stempelt, noch viel verschiedene Meinungen herrschen. —

Zunächst vergegenwärtige man sich das alte Theater und sehe, welche formalen Veränderungen in Folge der inneren Umgestaltung zum Vorschein kommen.

Diese inneren Veränderungen sind bereits bei Beginn der Besprechung unter I. und II. aufgeführt, wovon letztere, weil sie von wesentlichster Bedeutung für die formelle Gestaltung sind, hier nochmals Platz finden mögen, dieselben sind:

a) Legung des Fußbodens vom I. Rang und Foyer auf gleiches Niveau.

b) Wegfall des Raumes über dem Zuschauerraum.

Da früher der Fußboden des II. Ranges in gleicher Höhe mit dem des Foyer lag, so wird nun das Hinaufschieben von Zuschauerraum und Bühne um die Höhe eines Ranges nöthig, wenn der unter a) vorgeschriebene Zweck erfüllt werden soll.*)

Der äußerlich sichtbare Effect dieser Veränderung ist die bedeutendere Höhe, mit welcher beide Räume über die unteren rings um das Theater herumlaufenden 2 Etagen heraustreten; wird nun von dem Körper des Zuschauerraumes, welcher am alten Theater

---

*) Zur Beseitigung solcher Uebelstände wird im Programm zur zweiten, beschränkten Concurrenz für die Pariser Oper verlangt: Räume zu Seiten der Bühne für obige Zwecke anzulegen, in welche die Stücke ohne Weiteres von der Bühne aus hineingeschoben werden können.

*) Das Foyer selbst ist nicht zu verlegen, weil es immer nur in der 1. Etage, welche äußerlich dem Gebäude zu Grunde gelegt ist, Platz finden kann, nie aber tiefer.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/19

gleiche Höhe mit der Bühne hatte, so viel an Höhe weggeschnitten, als die Veränderung unter b) verlangt, so muß jetzt die Bühne den Zuschauerraum bedeutend überragen; und ferner wird in Berücksichtigung des vorhergehenden Satzes, der Zuschauerraum ohngefähr seine ursprüngliche Höhe wieder erhalten haben, da derselbe jetzt um circa ebensoviel in der Höhe gekürzt wurde, als vorher hinzugekommen war.

Als äußerlich sichtbares Resultat beider Veränderungen ist somit das Ueberragen der Bühne über den Zuschauerraum zu bezeichnen.

So unangenehm, so befremdend diese Ueberhöhung gerade hier in Dresden Vielen auch erscheinen mag, die Charakteristik und den Gesammteindruck schädigend ist sie nicht; ganz im Gegentheil!

Zerlegen wir einmal das Theater in die, bezüglich der Zweckmäßigkeit, vorhandenen Haupttheile, welche unter sich in verschiedenen Graden von einander zwar abhängig, in ihrem Zusammenwirken aber ein Ganzes, ein System zu bilden haben, dem ein solcher Haupttheil als Centrum zu dienen hat.

Indem nach außen hin diese Haupttheile, einzeln sowohl, wie auch in ihrem Zusammenwirken zu einem Ganzen richtig gezeichnet sind, werden sie den Charakter des Gebäudes bestimmen.

Welches sind nun diese Haupttheile des Gebäudes und welcher von ihnen ist der als Centrum des Systems fungirende?

Es sind: Bühne, Zuschauerraum und Hinterbühne mit ihren abhängigen Räumen, wovon der als Centrum des Systems fungirende Theil die Bühne selbst ist.

In ihr gestaltet sich das, welches Darsteller wie Publikum zusammenführt und Aller Augen auf sich lenkt, von ihr sind die übrigen beiden Haupttheile in verschiedenen Graden abhängig.

Die Bühne, welche nach dem weiter oben gefundenen Resultate faktisch größere Höhe als alle übrigen Theile erhalten muß, schädigt hierdurch den Charakter und Gesammteindruck des Gebäudes keinesfalls, sondern im Gegentheil, die Ueberhöhung derselben kann nur dazu dienen, ihre Bedeutung als Centrum des Ganzen, als Mittelpunkt aller Beziehungen, zu erhöhen, wozu ihre äußere, ruhige, verhüllende, weniger nach Außen als nach Innen, dem Beziehungsmittelpunkte hinweisende Formgebung ebenfalls mit beitragen wird.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/20

Ein zweckentsprechenderes Mittel als Ueberhöhung, um das Centrum einer Anlage äußerlich zu kennzeichnen, dem Beschauer schon von der Ferne die Bedeutung desselben kenntlich zu machen, dürfte es kaum geben, besonders wenn der letztere Theil des vorhergehenden Satzes Berücksichtigung findet.

Hiermit scheint mir die Ueberhöhung als eine, der Bedeutung der Bühne in zwecklicher und formeller Hinsicht ihr zukommende Eigenschaft, keinesfalls aber als eine, ihrer Bedeutung zuwiderlaufende, erwiesen, und ich knüpfe wieder an die obere Aufzählung der Haupttheile des Gebäudes an, um die Gesichtspunkte, welche mich bei Aufstellung derselben leiteten, folgen zu lassen.

Zuschauerraum und Hinterbühne bilden gewissermaßen Concentrationspunkte eigener, aber abhängiger Systeme, die in verschiedener Weise zur Zusammensetzung des Gesammtsystems — welches in seinem Centrum, der Bühne, dem Beziehungsmittelpunkte der ganzen Anlagen sich gipfelt — beitragen müssen und demgemäß abhängig sind.

Zu Zwecken eines höheren Genusses dient das eine System mit dem Zuschauerraum als Concentrationspunkt, zu Zwecken der Bühnenbewirthschaftung das andere, dessen Concentrationsmittelpunkt die Hinterbühne ist. Durch sie gehen alle nothwendigen Effecten aus und ein, um sich ihren verschiedenen Zwecken gemäß an die verschiedenen Orte zu vertheilen. Von ihr sind die größeren Garderoben für Statisten, Chor und Balletpersonal, Depositenräume von Möbeln, Rüstungen und kleinen Effecten sowie das Versammlungs- oder Conversationszimmer aller Darsteller zugängig.

In ihr versammeln sich letztere zur Vorbereitung der später sich entfaltenden Massen, hier finden die großen Aufzüge ihre Gestaltung, das Ballet gruppirt sich und die Chöre werden geordnet.

Erscheint durch letztere Sätze die Bedeutung der Hinterbühne mit ihren sich anschließenden Räumen genügend, um solche als einen Haupttheil des Ganzen anzusehen — (die Bedeutung der anderen aufgeführten Haupttheile bedarf einer Begründung wohl nicht) — so erlaube man mir an dieser Stelle noch auf eine Erweiterung derselben, ihrer Höhe nach, hinzuweisen, wodurch vielleicht die Zweckmäßigkeit des ganzen Gebäudes erhöht, und einer äußeren günstigen Massengestaltung gleichzeitig Vorschub geleistet werden dürfte.

Man gebe der Hinterbühne die Höhe des vorderen Zuschauerraumes; (zu obigen Zwecken brauchte es nur eine, ihrem Flächemraum entsprechende zu sein); alsdann könnte sie wirklich ihrem

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/21

Namen entsprechend benutzt werden, böte somit für außergewöhnliche decorative Darstellungen ein Mittel, außergewöhnliche Effecte zu erzielen, indem die Bühne selbst — unbeschadet der übrigen Zwecke — sich bei solchen Gelegenheiten bis 15 Ellen an Tiefe hinzufügen könnte, ganz besonders, wenn das Versammlungs- oder Conversationszimmer der Darsteller längs der Hinterbühne gelegt und durch entsprechende Communication mit dem noch übrig bleibenden Theile der letzteren verbunden würde, also Aufzüge 2c. hier sich eventuell formiren könnten.

Der Vortheil, welcher hierdurch einem Hause entspringt, welches heute kleinere, morgen größere, der Hauptsache nach aber doch *größere Decorationsstücke* seltener zur Aufführung bringt, dürfte nicht zu unterschätzen sein, weil für letztere Stücke eine Tiefe von mehreren 50 Ellen — gleich der der pariser Oper — mit Leichtigkeit und nach Bedürfniß zu erlangen wäre, ohne die Bühne selbst so bedeutend zu vergrößern, wie es im neuen Project (ohngefähr die Hälfte der früher benutzbaren Bühnentiefe, ca. 16 Ellen, ist dort hinzugekommen) geschehen ist.

Dieser zweckliche Vortheil würde endlich eine günstige äußere Gestaltung nach sich ziehen, indem die oben zu Tage tretenden, wichtigsten und jetzt viel bedeutender als am alten Theater auftretenden, schon aus der Ferne sichtbaren Massen durch die gleiche Höhe von Zuschauerraum und Hinterbühne mit der in Mitten beide Theile überragenden Bühne, ein *ebenmäßiger*, das ist ein, zwar nicht symmetrischer, aber doch in den Massen sich das Gleichgewicht haltender Körper erreicht wird, welches monumentale Kunstwerke nicht gut entbehren können.

Nach dieser Abschweifung, auf welche später noch einmal zurückzukommen sein wird, knüpfen wir wieder an den Sätzen an, welche die Ueberhöhung der Bühne, als eine, in zwecklicher und formeller Hinsicht, ihr zukommende erwiesen haben.

Der Kernpunkt der ganzen Anlage ist dadurch gewonnen; ihm schließe sich nun der, ebenfalls die unteren Etagen überragende, aber an Höhe der Bühne untergeordnete Zuschauerraum mit seinem halbkreisförmigen Abschlusse an, und der reinen Zwecklichkeit wie Charakteristik wäre Genüge geschehen, wenn die Hinterbühne in ihrer Höhe die unteren Etagen nicht überschreitet.

Diese unteren, rings herumlaufenden Etagen, mit ihren durchaus abhängigen, aber verschiedenartigsten Räumlichkeiten, dienen gewissermaßen als Folie für den oben sich abhebenden Kern der Anlage, welcher dem Gebäude durch die Form seiner Umgränzungs-

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/22

flächen den Charakter bestimmt, der durch die überaus mannigfaltige und schwierige Einzelcharakteristik in den unteren Etagen nach allen Richtungen hin und in allen Zügen sich specialisiren und ausprägen läßt.

Wie haben sich aber hierbei die äußeren Umgrenzungslinien, im Grundriß betrachtet, gegenüber denen des oberen Gebäudekerns zu verhalten?

Müssen sie sich durchaus den oberen anschließen, oder dürfen sie in freier Auffassung den hier vorwaltenden Bedürfnissen — nur insofern von den oberen Linien abhängig, als diesen nicht zuwiderlaufend — angepaßt werden?

Der ersteren Auffassung neigt sich Publikum und ein großer Theil der Künstler zu, veranlaßt durch den Einklang der oberen und unteren Umgrenzungslinien des vorderen, halbkreisförmigen Gebäudekörpers des hiesigen abgebrannten Theaters.

Wenn aber die Gleichförmigkeit der oberen und unteren Umgrenzungslinien der Gebäudekörper eines Theaters als Erforderniß anerkannt würden, hätte dann solche bei demselben abgebrannten Theater nicht blos an einem Theile desselben, sondern überall durchgeführt werden müssen, also nicht blos vorn, sondern auch zu Seiten, wo sich doch eine, Allen bekannte, durchaus selbstständige, den Specialzwecken gemäße, freie Massengestaltung entwickelte.

Ist diese, in den Uugrenzungslinien freie, von den oberen unabhängige, den Specialzwecken gemäße Bewegung zu Seiten des Theaters gestattet, so gewiß auch vorn, wenn die Zwecklichkeit es erfordert!

Man vergegenwärtige sich einmal, welch vielverschiedenen und bedeutsamen Zwecken in den unteren Etagen durch das Anschließen von Räumen an den Zuschauerraum Genüge geleistet werden muß, und überschlage nochmals die vorn unter 1 bis 4 besprochenen Communicationsmittel nebst Foyer, Garderoben ꝛc., von deren vielgestalteter und zweckmäßiger Anlage die Zweckmäßigkeit eines der wichtigsten Theile des Gebäudes, sowie die unbehinderte Circulation des ganzen Publikums, eventuell dessen Sicherheit, abhängt, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß nicht die Erfüllung aller dieser Zwecke von einer Umgrenzungslinie abhängig gemacht werden darf, die nur für den inneren Zuschauerraum durchaus nöthig ist, sondern, daß die Erfüllung dieser verschiedensten Zwecke das Maßgebende ihrer äußerlichen Umgrenzung sein muß, wobei übrigens, wenn obigen Zwecken keine Gewalt angethan wird, durch Wiederholung der Halbkreisform als Begrenzungslinie der unteren

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/23

Etagen, wie dieß bei kleineren Anlagen vorzugsweise der Fall sein dürfte, diese Linie für diese Zwecke durchaus nicht ausgeschlossen sein soll.

Hiernach dürfen wir wohl annehmen, daß die Umgrenzung der unteren Etagen — immer unter der Voraussetzung, daß solche in ihrer Wirkung den oberen (man möchte fast sagen „nicht variablen" gegenüber den unteren „variablen") Linien nicht widersprochen — den hier vorwaltenden Bedürfnissen angepaßt werden müssen, um den Charakter des Bauwerkes in allen Zügen durch die hier vorwaltende Einzelcharakteristik vollständig zu bestimmen.

Somit würde endlich ein Theater nach Obigem vollständig charakterisirt erscheinen „durch die, über die unteren Etagen hervortretende Bühne nebst dem Zuschauerraume, welche beide, unter Beibehaltung ihrer, im Grundrisse gegebenen horizontalen, nebst vorher gefundenen obersten (Bühne höher als Zuschauerraum) Umgrenzungslinien, den Charakter des Bauwerkes bestimmen, der durch die Einzelcharakteristik in den unteren Etagen — deren horizontale Umgrenzungen nicht durchaus an die oberen gebunden sind — nach allen Richtungen und in allen Zügen zur vollständigen Ausprägung gelangt."

Kann nun ein, unter Zugrundelegung dieser Charakteristik entstandenes Bauwerk durch Hinzufügung einer entsprechenden Formengebung zum monumentalen Bauwerke sich gestalten?

Nur Eins scheint mir hierzu zu fehlen! Der Ersatz der, in der Seitenansicht eines Theaters niemals zu erreichenden Symmetrie, das Ebenmaß nämlich, das Massengleichgewicht in dem oberen zu Tage tretenden Gebäudekörper.

Die Wirkung dieser beiden Räume von Seiten und der Ferne aus gesehen wird sich folgendermaßen geltend machen: An einen, im Grundriß annähernd quadratischen, sich hoch erhebenden, alles überragenden Gebäudekörper, die Bühne, schließt sich auf einer Seite der niedrigere, in Halbkreisform abgeschlossene Zuschauerraum an.

Daß diesem einseitigen, gar zu unruhigen, durch das Fehlen des Massengleichgewichtes fast in Bewegung erscheinenden Körper etwas zur Milderung dieser Wirkung beigegeben werden muß, was dem einseitigen Hinzutritt des Zuschauerraumes an die höhere Bühne auf der entgegengesetzten Seite der letzteren das ohngefähre Gleichgewicht zu halten vermag, ist augenfällig und im neuen Projekt formell anerkannt.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/24

Die Fragen, zu welch praktischen Zwecken ein solcher hinzu zu fügender Raum zu benutzen, und ob ein solcher nicht etwa die Charakteristik zu schädigen im Stande sei, werden wir bei der nunmehr vorzunehmenden Betrachtung der Façaden des neuen Projectes Gelegenheit finden, zu beantworten.

Betrachten wir zuerst die zwei, rings um den oben erscheinenden Kern des Gebäudes herumlaufenden unteren Etagen. Die Höhen derselben sind bedeutend und wesentlich höher als am alten Theater.

Hieraus ist jedenfalls die schon unter 1 genug besprochene Lage des Foyer und dessen unzweckmäßige Verbindung mit dem Saal entsprungen. Die Höhe des Parterres — ohngefähr gleich $3^1/_2$ inneren Ranghöhen — veranlaßt ferner das Steigen von 2 Ranghöhen, um auf den Parterreboden des Zuschauerraumes zu gelangen.

Von den, sich um den Zuschauerraum gruppirenden und von diesen abhängigen Räumen sind nach Außen zum Ausdruck gebracht: Die untere Eintrittshalle mit darüber gelegenem Foyer, woran sich, rechts und links, zu Seiten des Zuschauerraumes, die Unterfahrten mit den darüber gelegenen — eigentlich wohl nicht vom Zuschauerraume abhängigen, sondern mit der Bühne im Zusammenhang stehenden — Probesälen für Ballet und Chor anschließen.

Von der einen Unterfahrt ausgehend nach hinten zu rings herum bis zur andern Unterfahrt reichend ist in jeder Etage ein Zwischengebälk eingelegt mit alleiniger Ausnahme der 3 Fenster einnehmenden, im Mittel der Hinterfaçade sich befindenden Hinterbühne. Hier liegen die zu Schauspielergarderoben verwendeten Räume und sie nehmen eine Façadenlänge in Anspruch, die annähernd die Hälfte der Länge von den unteren, rings herumlaufenden Etagen ausmacht.

Bei einem, in solcher Bedeutung sich geltend machenden Bedürfnisse ist es zu bedauern, daß die innere vollständige Gleichberechtigung der Räume nach Außen zu nicht zum Ausdrucke gelangt ist.

An der Hinterfaçade übrigens, wo in horizontaler Reihe abwechselnd ein Feld die getheilte, mit Zwischengebälk versehene, das andere aber die ganze Etage veranschaulicht, leidet die äußere Gestaltung empfindlich durch die abwechselnde Zerreißung einer, der ganzen Etage zu Grunde liegenden Horizontalen.

Was die Charakterisirung von den vorerwähnten Chor- und Balletprobesälen anlangt, so ist solche durch ihre Lage — mitten

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/25

unter den, vom Zuschauerraume abhängigen Räumen — verloren gegangen. Wie die Räume jetzt liegen, haben sie in der Formgebung sich den dort allein vertretenen Zwecken unterordnen müssen und sind von Außen kaum als etwas anderes als Annexe zum Foyer — vielleicht Buffets — zu erkennen.

Ihr Zweck ist ein mit dem Bühnenwesen, nicht im Geringsten mit dem Zuschauerraume im Zusammenhange stehender, und von diesem abhängiger. Demgemäß hätten sie, indem sie sich an die Bühne, als Abhängiges von ihr, anlehnten, schon durch ihre Lage ihren Charakter bekunden, und durch zweckentsprechende Formgebung — vielleicht auch noch durch Reliefs tanzender und musicirender Züge — denselben vollständig zum Ausdruck bringen können.

Was nun die, über den unteren Etagen zu Tage tretenden Massen anlangt, welche für den Charakter des Bauwerkes in der Hauptsache bestimmend sind, so ist von den beiden die Bühne — durch Beibehaltung ihrer Grundrißform als horizontale Begrenzung und die ihr gegebene Ueberhöhung — als Mittelpunkt aller Beziehungen deutlich gezeichnet, wohingegen die andere, den Zuschauerraum enthaltende Masse in einer Form zur Anschauung gebracht ist, die derselbe faktisch nicht hat.

Betrachten wir den Grundriß, so finden wir den Zuschauerraum im Halbkreis geschlossen, wie dies ja wohl ausnahmslos geschieht, und sehen wir dann den Aufriß an, so finden wir eine ganz neue Form vor, welche den Raum zwar repräsentiren soll aber nicht das Geringste mit seiner im Grundriß gegebenen Form gemein hat. Diese neue Form ist doch wohl nichts weiter, als die, im Vorberichte zum Werke „Das Königl. Hoftheater zu Dresden" (das abgebrannte) unten auf Seite 10 erwähnte Einschachtelung*), welche die reine Form des in ihr steckenden Zuschauerraumes dem Auge des Beschauers entzieht?

---

*) In dem betreffenden Satze heißt es wörtlich: Während er, der Entwerfer des (abgebrannten) Theaters, Semper, in den Grundformen und Massen mit Consequenz den Grundsatz verfolgte, die äußere Erscheinung des Gebäudes durchaus von dessen nothwendiger innerer Gliederung abhängig zu halten und jede Maske und Einschachtelung zu vermeiden (weil dadurch wohl gewisse Unschönheiten der Erscheinung hätten umgangen werden können, jedoch nur auf Kosten des Charakteristischen derselben, welches in seinen Augen ein nicht zu rechtertigendes Opfer gewesen wäre), glaubte er, die ihm gewiß sonst sehr heilige Strenge des Styls in den Einzelheiten überschreiten zu dürfen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/26

Wird aber doch in demselben Vorberichte auf Seite 7 die Halbkreisform als die „Vortheilhafteste“ nachgewiesen und — „weil dieselbe bei unserer guckkastenartigen Einrichtung der Bühne nicht wohl ganz durchzuführen sei*) — diejenige als die am wenigsten ungeschickt geformte bezeichnet, die am wenigsten vom Halbkreise abweiche.“

Nun weicht aber diese neue Form außerordentlich vom Halbkreis ab. Man betrachte nur den Grundriß und sehe wie sich nicht etwa ein Streifen von gleicher Breite rings um den Zuschauerraum herum zwischen diesem und der äußeren Umhüllung ergiebt — wie solche bei gleicher Form der letzteren mit der des Zuschauerraumes sich ergeben würde — sondern durch die Abweichung der Umhüllung von der Form des Zuschauerraumes rechts und links am halbkreisförmigen Abschlusse desselben dreieckähnliche Räume entstehen, ohngefähr wie solche Zwickel entstehen, wenn ein Kreis durch ein Rechteck eingeschlossen wird.

Abgesehen übrigens von der Abweichung in der Form der äußeren Umhüllung von der des inneren Zuschauerraumes ist diese Hülle in einer Weite bemessen, welche dazu geführt hat, nicht nur den Zuschauerraum, sondern noch zwischen diesem und der Hülle selbst die größten Garderoben des Hauses — in diesen obersten Rängen in dieser Weise z w e c k l i c h doch nicht gerechtfertigt — sowie disponible Räume extra zwischen und mit einzuschachteln, wobei aber die äußere Hülle dem Beschauer die „möglichst reine und dadurch am wenigsten ungeschickte Form des Zuschauerraumes“ vergegenwärtigen soll.

Diese äußere Hülle mit ihren Abweichungen von dem, was sie repräsentiren soll — welches in anderer Form innerhalb derselben zu Grunde liegt — kann nur dazu angethan sein, den Charakter des Ganzen zu schädigen, indem dieser Charakter von der oben zu Tage tretenden Bühne im Verein mit dem Zuschauerraume — beide jedoch unter Beibehaltung der ihnen im Grundrisse gegebenen nothwendigen Formen — im Ganzen festgestellt wird, wie wir früher gesehen. Hiernach bleibt nur noch zu unter-

---

*) Um in die Tiefe der Bühne sehen zu können, ist es besser, einen Saal mit größerer Länge als Breite zu haben, welcher allgemein durch den Halbkreis mit daranstoßenden parallel laufenden Seitenmauern erreicht wird, wie solches ja auch im alten abgebrannten Theater und den neuen Projekt der Fall ist.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/27

suchen, in wie weit der Ueberhebung von einer strengen Symmetrie[1]) in den Seitenansichten[2]) Ersatz geboten ist, um die Wirkung des Einseitigen in dem, durch das Fehlen des Gleichgewichtes der Massen höchst unruhigen, fast in Bewegung erscheinenden oberen Körper zu mildern.

Das Bedürfniß nach einem solchen Ersatz ist im neuen Projekt, wie schon erwähnt, formell anerkannt durch das Anlehnen einer Masse an die alles überragende (den Sitz der symmetrischen Autorität in sich schließenden) Bühne entgegengesetzt dem Zuschauerraume. Ist diese, den Decorationsdepositenraum enthaltende Masse aber genügend, der des vorderen Zuschauerraumes das ohngefähre Gleichgewicht zu halten, da sie nur die Hälfte der Höhe des Letzteren, sowie auch geringere Breite hat? Gewiß nicht!

Es ist zu bedauern, daß dieses Gleichgewicht nicht durch größere Höhe des hinteren Körpers hergestellt erscheint, dessen größere Höhe gleichzeitig den Depositenraum zweckmäßiger gestaltete, wie wir bei Betrachtung der Grundrisse solche als äußerst wünschenswerth für diesen Raum hinstellen mußten.

Eines Mittels zur Herstellung des betreffenden Gleichgewichtes zwischen dem vorderen und hinteren an die Bühne antretenden Körper unter Berücksichtigung erhöhter Zwecklichkeit des ganzen Hauses sei hier nochmals Erwähnung geschehen; dasselbe besteht in der früher beschriebenen Einrichtung der Hinterbühne in solcher Gestalt, wie sie für außergewöhnliche Fälle der Bühne zugetheilt ein Mittel bietet, durch die dadurch erlangte größere Vertiefung derselben außergewöhnliche Effecte zu erzielen, ohne die Bühne selbst deshalb bedeutend gegen früher vertiefen zu müssen. Die zur Erfüllung dieses Zweckes der Hinterbühne hinzuzufügende größere Höhe — ohngefähr so viel, um die Höhe des vorderen Körpers annähernd zu erreichen — würde gleichzeitig das Gleichgewicht mit dem vorderen Körper des Zuschauerraumes herzustellen im Stande sein.

---

[1]) Prolegomena Seite XXXIX. zum „Stil in den technischen Künsten" vom Erbauer des alten Theaters, Semper, besagt, daß die lineariſche Symmetrie an den meisten Kunstwerken, namentlich den monumentalen hervortritt.

[2]) In demselben Abschnitt heißt es: „Oft gelingt es in der Kunst, durch geschickte Wahl einer solchen symmetrischen Autorität der strengen Symmetrie aller Theile sich überheben zu können, da ihre Durchführung sich nicht in allen Fällen mit den Anforderungen der Zwecklichkeit und des Charakters vereinbaren läßt."

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/28

Die Frage, ob die hinten an die Bühne antretende Masse, wenn schon zwecklich und formell gerechtfertigt, nicht doch den Charakter des Gebäudes zu beeinträchtigen im Stande sei, kann wohl füglich mit Nein beantwortet werden.

Wenn dem vorderen Zuschauerraume mit seinem halbkreisförmigen Abschlusse nichts an Deutlichkeit im Ausdrucke seines Zweckes geraubt werden kann, durch einen, ihm entgegengesetzt sich an die Bühne anlehnenden Körper mit rechtwinklig geradem Abschlusse,*) welcher seinen Zweck als zum Bühnenwesen gehörig ebenfalls deutlich aussprechen kann, so wird hingegen die Bedeutung der Bühne als Mittelpunkt der Beziehungen nur gehoben im Ausdrucke dadurch, daß dieselben nicht blos formell, sondern auch faktisch zum Mittel des Baues sich gestaltet.

Hiermit wäre die Hauptsache unserer Betrachtung zu Ende geführt und es würden sich höchstens noch einige Fragen untergeordneter Bedeutung betreffs der an einigen Stellen des Gebäudes gewählten Formen und Decorationen daran knüpfen lassen.

War es schon schwierig und gewagt, bei vorliegender Gelegenheit eine Untersuchung und Feststellung der Massengestaltung eines freistehenden, durch das Terrain nicht in besondere Formen gedrängten Theaters zu versuchen, so ist es doch bei Weitem noch schwieriger, etwas über die viel subjectivere Auffassung und Verwendung der architektonischen Formen und Decorationen zu sagen, weßhalb ich mich hier gezwungen sehe, nur in Frageform die Aufmerksamkeit auf gewisse Punkte zu lenken.

Der in Mitten der Hinterfronte über den unteren Etagen hervorragende Decorations-Depositenraum äußert sich durch Aneinandertreten von Fenster an Fenster in seiner ganzen Breite, trägt hierdurch wesentlich dazu bei, dieser Façade einen palastartigen Charakter zu verleihen — mehrfach habe ich während der Ausstellung Gelegenheit gehabt, diesen Ausdruck von dem betrachtenden Publikum zu vernehmen — und giebt dieser Halbetage an sich einen Charakter, wie er für administrative und Expeditionszwecke erforderlich erscheint, die in einer großen Zahl der Theater auch wirklich vertreten sind.

Im Depositenraume lagern die Decorationen, in der Bühne sind dieselben zum Gebrauche aufgestellt; in letzterer befinden sich

---

*) Bei Betrachtung des abgebrannten Theaters, konnte da Jemand im Zweifel darüber sein, welcher Theil des oberen Körpers, der mit rechtwinklig geradem, oder der mit halbkreisförmigem Abschlusse den Zuschauerraum in sich barg?

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/29

oben mehr quadratische Lichtöffnungen, denn Fenster (d. h. Oeffnungen, welche in ihrer Form dem gewöhnlichen Fenster ähnlich sind); hätten solche Lichtöffnungen dem Lagerraume nicht ebenfalls mehr entsprochen, als die viel schlankeren Fenster?

In der, den obersten Abschluß bildenden, so vortrefflich schönen und wirkungsreichen Attika des abgebrannten Theaters befand sich ein Raum, der zu ähnlichem Zweck wie der betreffende vorerwähnte sich nutzen ließ; hätten die Formen dieser Attika dem wirklichen Zwecke des Lagerraumes, so wie dem formellen des Bekrönens einer Theaterfaçade nicht vielleicht besser entsprochen, als die so stark an Administrativzwecke erinnernde Aneinanderreihung schlanker schmaler Fenster?

Der oben zu Tage tretende Körper, welcher den Zuschauerraum mit den diesem zur Seite liegenden großen Garderoben und disponiblen Räumen in sich birgt, ist breiter als die Bühne selbst, welche ein Stück in ersteren Körper hineingeschoben sich zeigt.

Soweit die höhere Bühne in dem vorderen breiteren Körper hineingeschoben ist, kommt die Dachfläche des letzteren natürlich in Wegfall und zwar das mittlere Stück dieses Satteldaches in der Breite der hineingeschobenen Bühne, die unteren Enden dieses Daches bleiben aber rechts und links der Bühne pultähnlich stehen und haben nach Hinten zu, dieser pultähnlichen Form entsprechend, ihren Ausdruck gefunden durch zwei Giebelabschnittchen, die sich an die Bühne anlehnen und für das Auge des statischen Haltes entbehren, welchen nur der ganze Giebel in genügender Weise zu gewähren im Stande ist. Hierbei ist noch zu bemerken, daß beide Giebel-Abschnitte gleichzeitig wohl niemals genügend zu übersehen sind, (dazu würde eine Abstandslinie bis an 1000 Ellen kaum genügen, wenigstens, wenn nicht blos Stückchen der Stücke gleichzeitig gesehen werden sollen), also die in den Plänen vorgeführte Wirkung niemals erreicht werden kann.

Ist es überhaupt erlaubt, den Giebel, diese bei den Griechen „höchst verherrlichte Form[1]), den äußerlich sichtbaren Repräsentanten[2]), sozusagen Chorführer einer Reihe gleicher struktiver Dreiecke, die das Gerüst des Daches bilden", zu zerschneiden und stückweis

---

[1]) „Der Stil in den technischen Künsten" von Semper Band II, Seite 214 unten.

[2]) Derselbe Band Seite 216 unten.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/30

nach Bedürfniß zu verwenden? Darf dann nicht auch gleicherweise die Säule so behandelt und verwendet werden, wenn ein Bedürfniß dies zu erfordern scheint, wie es z. B. in Genua, in kleineren, mehr nach dem Hafen zu gelegenen Häusern bei den Treppenaufgängen im Vestibül auch geschehen ist? 2c. 2c.

Genügen diese zu Seiten der Bühne sichtbaren Stückchen Giebel, die äußerlich sichtbaren Repräsentanten der struktiven Dachdreiecke über dem Zuschauerraum zu sein?

Würde es in Berücksichtigung dieses nicht statthafter erscheinen, in diesem Falle gar nicht an das hohe architektonische Motiv zu erinnern und sich mit einem dekorativ-bekrönenden Aufsatze zu begnügen, der, um das Stückchen schräge Dachlinie zu verdecken, gar nicht allzu hoch zu sein brauchte?

Wird ja doch das Dockengeländer häufig zu derartigen Zwecken benutzt, dessen geringe Höhe meistens auch genügend ist!

Endlich dürfte sich die Frage aufwerfen lassen, ob der Kontrast zwischen den reichen korinthischen Ordnungen der unteren Etagen und der mit Quaderung in ihrer ganzen großen Fläche versehenen Bühne nicht ein allzu großer ist, besonders da sie nicht einzig die unteren Etagen überragt, sondern durch den Anschluß des Zuschauerraumes in innigste Wechselwirkung mit diesem bezüglich der Architekturformen, wirkungsreichen oberen Körper tritt?

Es sei durchaus nichts gegen die Statthaftigkeit des angewendeten Mittels zur Charakterisirung der Bühne gesagt, denn es stimmt ja ganz mit der früher gefundenen, und hierzu nöthigen ruhigen, mehr nach Innen als nach Außen hinweisenden Formgebung überein, aber die Kontraste zwischen der so überaus großen und als reine Fläche erscheinenden Bühne gegenüber der, neben und mit, sowie unter ihr stehenden lebhaften und reichsten Architektur hätte dieser nicht etwas gemildert dem Ganzen einen größeren inneren Zusammenhang verschafft, in welchem sie doch verhältnißmäßig mit einander stehen?

Hätte nicht vielleicht eine an zweckmäßiger Stelle angebrachte und in sgraffito ausgeführte Umhüllung der Bühne durch ausgespannte Teppiche den Zweck einer ruhigen, mehr nach Innen, als

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/31

nach Außen hinweisenden Decoration ebenso bezeichnend erfüllt als Quaderung von unten bis oben, außerdem aber noch jede nur gewünschte Stimmung mit den übrigen Architekturtheilen ermöglicht?

Es folge hier nun noch das Resultat, welches uns aus der Beleuchtung des neuen Projektes zum Königl. Hoftheater hervorzugehen scheint.

Dasselbe im Einzelnen aufgeführt in der bis jetzt eingehaltenen Reihenfolge besteht aus:

A. Zuschauerraum nebst Zubehör betreffend.

Zur Herstellung eines, für Publikum und Casse zweckentsprechenden Saales würden die guten Plätze (durch Anordnung von Balkonplätzen in den unteren Rängen) eher, denn die wenigst guten (durch das Hinzutreten einer V. Galerie*) zu vermehren sein.

1) a. Ein Vestibül in richtiger Verbindung der Treppenaufgänge rechts und links von demselben ist nicht vorhanden.

b. Um das Publikum bequem circuliren zu lassen und den Grundsatz „für jeden Rang 2 Treppen ausschließlich für diesen benutzbar gemacht" durchgängig zur Anwendung zu bringen, (im Projekt bis zum 3. Rang incl. angewendet aber das „ausschließliche Nutzen" von je 2 Treppen für einen Rang nach Belieben bei Seite gesetzt in den unteren Rängen), fehlen für einen der obersten Ränge 2 Treppen.

c. Für das Parterre sind 2 Aus- und Eingänge ungenügend; (Früher waren deren 4 vorhanden, ausschließlich für dessen Bedürfniß.)

Die unteren Treppenaufgänge als Ausgänge betrachtet, liegen für Parterre, I. und II. Rang derart, daß die Lage der Treppen für diese Ränge als verfehlt betrachtet werden darf.

d. Der Wartesaal für das abfahrende Publikum verdankt mehr einem Nebenzwecke, denn seinem Hauptzwecke die Gestaltung.

---

*) Im Vorberichte zum Werke über „das Königl. Hoftheater" zu Dresden von Semper wird auf Seite 9 ausgesprochen, daß „in den oberen Rängen viele Plätze entstehen müssen, auf denen die Bühne nur schlecht, oder gar nicht zu übersehen ist."

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/32

2.) Das Foyer ist in seiner Lage, durch die ungenügendste Verbindung mit dem Saale nur wenig zu nutzen, sowie die hierzu gehörigen Buffets für Publikum und Wirth. (Die oberen Buffets dem Bedürfniß nicht angepaßt.)

3.) Die Garderobe des I. Ranges verfehlt in Lage und Größe. (Die in den obersten Rängen aus dem Bedürfniß allein nicht hervorgegangen bezüglich ihrer Größe.

4.) Privetanlagen fehlen in den Rängen, besonders den oberen.

B. Bühnenwesen betreffend.

Der Decorationsdepositenraum ist durch Lage und Form angethan, die zu lagernden Decorationsstücke (besonders die größeren) vorzeitig der Abnutzung entgegen zu führen.

Die äußere Gestaltung läßt vermissen in erster Linie: Die bestimmte Charakterisirung des Zuschauerraumes seiner, durch den Grundriß gegebenen, Form nach;

ferner, das Massengleichgewicht im oberen Gebäudekörper,

endlich, das prägnante Charakterisiren verschiedener Räumlichkeiten der unteren Etagen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/33

H. Sase. G. 100, 37 2.

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/34

- 8. 01. 75
- 5. Jan. 1977
- 1. Juni 197
4. April 1979
15 NOV 1984

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

09. Okt. 1992		
6. Jan. 1995		

SLUB DRESDEN
3 0349696

http://digital.slub-dresden.de/ppn320733521/36